

ENL
①

Wichtig
gleich
wichtig
Freigabe

ist er
unbestreitbar

36

Hans-wilfried sabais scheut die inhaltliche auseinandersetzung mit den thesen und argumenten, wie sie in der DSZ 132 vorgelegt wurden. Nur so ist es zu verstehen, daß lediglich an zwei stellen in irgendeiner weise auf teils des heftes bezug genommen wird: zu fragen der novemberrevolution und zu fragen der mitbestimmung. Was sabais jeweils aus den beiden auf-sätzen "herauspicks" und wie er es behandelt, verdient interesse, gibt er doch hier die möglichkeit der inhaltlichen auseinandersetzung, die er an-sonsten bewußt meidet. Zu seinem ersten inhaltlichen "beitrag":

In dem aufsatz "historie der sozialdemokratie" werden die parteiprogramme der sozialdemokratie von 1875 bis 1959 vergleichend analysiert. Hieß es noch 1891 im erfurter programm: "der kampf der arbeiterklasse gegen die kapitalistische ausbeutung ist notwendigerweise ein politischer kampf", so 1959 im godesberger programm "freie unternehmerinitiative sind wichtige elemente sozialdemokratischer wirtschaftspolitik". Bereits die gegenüber-stellung dieser beiden zitate zeigt den unbestreitbaren wandel ~~xxx~~ sozial-demokratischer programmatik von einer sozialistisch-revolutionären kampf-partei zu einer kapitalfreundlichen bürgerlich~~xxx~~-sozialen reformpartei.

Diese wandlungsprozeß ist thema des aufsatzes, der in einer abschließenden betrachtung zu folgendem ergebnis kommt:

"Vergegenwärtigt man sich noch einmal die entwicklungsgeschichte /der spd/, so sieht man, daß an einigen stellen entscheidungen getroffen wurden/.../, die über den tag hinaus eine politische einstellungsveränderung der sozial-demokratie signalisieren, die für die gesamtentwicklung von entscheidender bedeutung war und ist. Ihre selbstgewählte beschränkung auf die parlamentarisch-bürgerliche gesell-schaft die als taktische politik in einem bestimmten zeitpunkt sicherlich sinnvoll sein kann, als politisches endziel jedoch der preisgabe sozia-listischer vorstellungen gleichkommt, ist an einigen nahtstellen beschrie-ben worden." (DSZ, s.32)

Auch und gerade am beispiel der novemberrevolution 1918/19 - das sabais sich aus dem aufsatz heraussuchte um seine "meinung" darüber abzuschlagen - ist dieser wandlungsprozeß deutlich verfolgbar, da die sozialde okratie hier zum ersten mal die abgewirtschafteten staatsgeschäfte übernahm und mit einer blutigen unterdrückungspolitik gegenüber revolutionären arbei-tern den formalen rechtsstaat aufbauend verteidigte. Vergleichen wir nun il folgenden sabais dichtung mit der politisch~~xxx~~-wirklichen bewegung

Wäre von
Raum für
probleme
zu behandeln

Bsp.

②

WICHTIG

36

während der novemberrevolution.

Sabais schreibt: "schon 1918 hätte die sozialdemokratie - meinen sie - ein sozialistische diktatur errichten müssen, statt wahlen für die national-versammlung auszuschreiben und damit dem volke selbst die entscheidung über die staatsform zu überlassen." In der DSZ stand hierzu:

"Vieles wäre in den zeiten des umschwungs vom november 1918 bis mitte 1919 möglich gewesen, wenn die SPD - getreu ihrem eigenen erfurter programm - ihre grundsätze aktuell zu machen gewußt und ~~xxx~~ in die praxis umgesetzt hätte./.../Indes war nach der niederschlagung der novemberrevolution deutlich geworden, daß diese partei der arbeiterklasse, vertreten durch parteifunktionäre, die sozialistischen grundsätze, unter denen sie ange-treten war, nicht mehr befolgte." (DSZ, s.24)

Also nicht zwanghaft aufgesetzte revolutionäromantik sprechen aus diesen zeilen, sondern konfrontation der sozialdemokratischen normen mit sozial-demokratischer praxis.

Nun sabais "beweis" für seine these: "die rückwärts denkenden theoretiker vegessen dabei völlig die historische tatsache, daß der kongreß der arbei-ter- und soldatenräte - die delegierten der revolutionären 'basis'- am 16.dezember 1918 mit großer mehrheit eben diese wahlen zur nationalversamm-lung geschlossen hatte." Richtig ist zwar, daß der kongreß die beteiili-gung an den wahlen beschlossen hatte, das ist aber auch das einzigste, fals Falsch ist sowohl das datum (nicht 16. sondern 19. dezember, wenn man die originalquellen selbst studieren würde, ist das richtige datum), wie auch der eindruck, den der leser aus den sabais'schen zeilen gewinnen soll, erst durch beschluß des kongreßes wurde die frage der nationalversammlung überhaupt aktuell. Friedrich ebart, zu dieser zeit volksbeauftragter und "reichskanzler" hatte bereits seit mitte november 1918 trotz anders-lautender vereinbarungen mit der anderen arbeiterpartei (USPD) alle vorbe-reitungen für die wahlen zur nationalversammlung getroffen und ließ diese entscheidung durch den überwiegend mit sozialdemokratischen vertretern besetzten kongreß - dank einer geschickten wahlordnung konnte dies erreicht werden - lediglich absegnen. In dem DSZ-aufsatz heißt es allgemein über diese zeitspanne: "Die spd hatte /1918/ politisch nur eine sorge: so schnell wie möglich eine verfassungsgebende nationalversammlung einzuberufen und bis dahin jeden versuch eines neubaues des staatsgebildes abzuwehren und zu verhindern." (s.22)

Diese politik - wiewohl nicht im einklang mit ihrem eigenen programm - war erfolgreich und die wahlen wurden bereits am 19 januar 1919 abgehalten, wenn auch nicht mit dem erwarteten sozialdemokratischen erfolg.

Weiter schreibt ob sabais "Übrigens agitierten rosa luxemburg und karl liebknecht für die beteiligung der kommunisten an der nationalversammlung" Auch hier klafft sabais'sche geschichtsdichtung und politische wirklichkeit unangenehm auseinander. Nachdem sich im dezember 1918 aus dem kongreß gezeigt hatte, daß die wahlen nicht mehr zu verhindern waren und alle aussprüche der spd ("die politische gewalt liegt in den händen der arbeiter- und soldatenräte") nur augenwischerei war, versuchte rosa luxemburg - erfolglos - auf dem gründungsparteitag der KPD(S), die delegierten zu einer beteiligung an den wahlen zu überzeugen. Sie führte aus:

"Unsere aufgabe ist, die massen zu schulen, diese aufgabe /der sozialistische weltrevolution/ zu erfüllen. Das wollen wir durch den parlamentarismus erreichen. Das wort soll entscheiden. Ich sage ihnen, gerade dank der unreife der massen, die bis jetzt nicht verstanden haben, das rätensystem zum sieg zu bringen, ist es der gegenrevolution gelungen, die nationalversammlung als ein bollwerk gegen uns aufzurichten, Nun führt unser weg durch dieses bollwerk hindurch."

Die geschichte der KPD ist - Übrigens - nicht thema des aufsatzes, Sabais versucht hier - wenn auch vergeblich - rosa luxemburg und karl liebknecht als kronzeugen für die sozialdemokratische politik aufzuführen ohne gleichzeitig zu erwähnen, mit welchen politischen zielen man sich an den wahlen beteiligen wollte.

Es zeigt sich also, daß eine inhaltliche auseinandersetzung auch hier nur auf den ersten blick vorhanden zu sein scheint. Stattdessen wird wissenschaftlich weder abgesichert noch absicherbar - mit globalurteilen die sozialdemokratische politik bedingungslos zu rechtfertigen versucht. Wie schafft er das? Mit einem alten bauerntrick! Er interpretiert die politik der spd von 1918 auf der grundlage politischer einstellung des rechten flügels der sozial-liberalen koalition von 1973. Natürlich kann man die aktivitäten der spd in der novemberrevolution vom selbstverständnis der kapitalfreundlichen sozialdemokratie heute aus analysieren und kommt dann zu keinen brüchen. Das wundert nicht, ist aber - bei lichte besehen - unwissenschaftlich und reine augenwischerei. Statt die akti-

Bsp
3

WICHTIG

geschichtl.
4

geschichtl.
4

vität der sozialdemokratie von ihrem eigenen selbstverständnis aus zu interpretieren, also von dem für alle sozialdemokraten verbindlichen erfurter programm - wie im aufsatz - wird die sozialdemokratische politik von 1918/19 mit der selbe des godesberger programms von 1959 gemessen und für richtig befunden. Daß dann keine widersprüche auftreten, ist verständlich, daß der vollzogene anpassungsprozeß der sozialdemokratie eben durch diesen taschenspielertrick systematisch verschleiert wird. Wenn sabais keine widersprüche und entwicklungsbrüche sieht so läßt dies nur einen schluß zu: Er verteidigt eine politik der spd, die auch gekennzeichnet war durch:

- +bewußte manipulation mit übereinkünften mit anderen parteien
- +bewußte nichtdurchführung von entscheidungen des rätekongresses (auf den sich sabais in anderen fragen so entschieden beruft)
- +bewußter betrug der arbeiter (anfang januar 1919 verkündete die spd "die sozialisierung ist da", obwohl sie alles tat, um sie zu verhindern)
- +bewaffnung antidemokratischer, militaristischer kreise, um selbständige lokale arbeiterbewegungen mit gewalt, terror und mord zu beseitigen

Diese politik nicht zu unterstützen - wie die autoren des heftes - ist für den "demokraten" sabais zeichen der diktatur der minderheit!! Aus dem fehlen der auseinandersetzung und der bereitchaft der prüfung unserer argumente zu fragen der geschichte der sozialdemokratie kann man nur einen schluß ziehen:

Sabais ist unfähig, die geschichte seiner eigenen partei kritik zu betrachten. Stattdessen kann er lediglich in einem undifferentierten gloriosenschein all das gutheißen, was die sozialdemokratie machte. Wissenschaftlich unhaltbar, verzerrend, verfälschend kann seine darstellung über die novemberrevolution nur einen sinne haben: den kalten-krieg-antikommunismus und anti-intellektualismus wieder aufzuwärmen um stimmung gegen die studenten und die linken zu machen. Hierbei ist die stoßrichtung nach den auseinandersetzungen des hannoverscher parteitages der spd mit der innerparteilichen 'linken' nicht nur gegen die studenten an der THD sondern genauso gegen alles kritische in der eigenen partei zu sehen. Maulschellen werden von sozialdemokraten auch gegen die eigenen genossen verteilt.

Das dabei denogen de 057 Ver. durch zucht gelogen + Ver. falsch werden müssen, wundert nicht.